

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 66

Donnerstag, 19. März 1931

38. Jahrgang

Tumult in der Hamburger Bürgerschaft Kommunisten überfallen Nazi

Polizei schafft Ordnung

SPD. Hamburg, 18. März (Eig. Bericht)

In der Bürgerschaft kam es am Mittwoch nachmittag zu einem großen Tumult. Die Sitzung war kaum eröffnet, als sich mehrere Kommunisten auf die drei nationalsozialistischen Abgeordneten stürzten und sie mit Fäusten traktierten.

Der Präsident der Bürgerschaft wollte die Verhandlungen mit einem Nachruf für den ermordeten kommunistischen Abgeordneten Henning eröffnen. Ehe er dazu kam, begaben sich einige kommunistische Abgeordnete auf die rechte Seite des Hauses, wo die Nationalsozialisten sitzen, fielen über die Nazis her und schlugen mit Fäusten auf sie ein. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, bei der Deutschnationale und Volksparteiler die Kommunisten und Nationalsozialisten voneinander zu trennen versuchten. Dadurch wurde das Kampfgetümmel noch bedrohlicher. Erst durch Polizeibeamte konnte der Schlägerei ein Ende gemacht werden. Die kommunistischen Abgeordneten, die die Selbstjustiz inszeniert hatten, wurden auf einen Monat von den Arbeiten der Bürgerschaft ausgeschlossen.

Präsident Leuterich richtete dann in seinem Nachruf für den ermordeten Abgeordneten eine scharfe Anklage gegen die Gewaltpolitiker und die Forderung an den Staat, den Schutz der Staatsbürger zu gewährleisten. Er rief auf zur Stärkung der Front aller anständigen Menschen, um über die Gewalttaten hinwegzukommen, die Deutschland in den Abgrund führen müßten.

Die Rede des Bürgermeisters über die allgemeine politische Lage wurde mit Aufmerksamkeit angehört und nur selten durch kommunistische Zwischenrufe unterbrochen. Die Nationalsozialisten hatten es vorgezogen, sich aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Während der Bürgerschaftssitzung kam es zu Zusammenrottungen vor dem Rathaus, mit deren Unterdrückung das starke Polizeiaufgebot dauernd beschäftigt war. Mehrere Sitzungen mußten vorgenommen werden. Von dem Balkon des Rathauses sprach der kommunistische Abgeordnete Schmidt zu der Menge und brachte Hochrufe auf die Internationale aus. Der Balkon wurde polizeilich gesperrt.

Entscheidung der Reichstagsfraktion

Stimmhaltung bei der Panzerkreuzer-Abstimmung

Berlin, 19. März

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Mittwochabend einen Bericht über die Verhandlungen ihrer Unterhändler mit der Reichsregierung entgegen. Nach eingehender Diskussion wurde mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Situation beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Panzerschiff B der Stimme zu enthalten.

Die Besprechungen über die schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen werden fortgesetzt.

Dazu schreibt uns der „Soz. Pressedienst“:

Der Beschluß der Sozialdemokratischen Fraktion bekundet aufs neue den Willen, die Machtergreifung durch den Faschismus zu verhindern, Demokratie und soziale Gesetzgebung zu erhalten. Durch den Auszug der Reichsopposition hofften die Faschisten, die Regierung und die Sozialdemokratie in eine Situation zu treiben, die schließlich zu einem Appell an Hindenburg und Hitler als letzte Rettungsmöglichkeit führen sollte. Das Mittel dazu sollte die Abstimmung über das Panzerschiff B sein, das die Sozialdemokratie nach wie vor für militärisch wertlos und finanzpolitisch als überaus unerwünscht ansieht.

Angesichts der Tatsache jedoch, daß die Ablehnung des Panzerschiffes B durch die Sozialdemokratie eine Regierungskrise und damit die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und des Wirtschaftslebens heraufbeschworen hätte, mußte sich die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Frage vorlegen, ob nicht die Beibehaltung der bisher eingeschlagenen ausweichenden Taktik wiederum dringender geboten wäre. Das galt um so mehr, als die Machtergreifung durch Hitler nicht nur den Bau eines Panzerschiffes bedeutet hätte. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion kam schließlich zu der Auffassung, daß der Zeitpunkt für ein Aufgeben der am 3. Oktober eingeschlagenen politischen Linie angesichts der schweren Gesamtsituation heute noch nicht gekommen ist.

Die in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen mit der Regierung haben bisher nur ein geringes positives Ergebnis gehabt. Das Wichtigste ist die Verpflichtung der Reichsregierung, daß eine Erhöhung des Brotgetreides, die durch das Steigen der Weizen- und Roggenpreise droht, vermieden wird. Es ist auch anzunehmen, daß der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Aufsichtsratssteuer auf 20 Prozent und die Bewilligung von 3 Millionen für Kinderpeisung die Zustimmung der Regierung finden wird. Die Erhöhung des Rotopfers bei der Einkommensteuer der höheren Einkommen wird jedoch nach wie vor von der Regierung bekämpft. Wird sie im Reichstag von der Mehrheit aus Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen, so hängt ihre Verwirklichung schließlich davon ab, welche Haltung die Länder im Reichstag zu diesem Versuch der Besserung ihrer Finanzen einnehmen werden.

Wenn die Sozialdemokratie trotzdem bereits den Beschluß faßte, sich bei der Abstimmung über das Panzerschiff B der Stimme zu enthalten, so geschah das in erster Linie aus den oben erwähnten, allgemeinen politischen Erwägungen. Daneben aber spielte eine Rolle, daß die letzte Entscheidung in den strittigen steuerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen, in denen die Sozialdemokratie mit den Kommunisten im Reichstag eine Scheinmehrheit hat, infolge des Widerstandes der bürgerlichen Parteien und der Reichsregierung nicht im Reichstag, sondern im Reichsrat fällt.

Rückkehr in den Reichstag?

Die „nationale Opposition“ möchte gern

Aber wie?

Berlin, 18. März

Die „nationale Opposition“, wie sich die um Hitler und Hugenberg in irreführender Absicht nennen, beabsichtigt in den Reichstag zurückzukehren, sobald die Reichsregierung dem Plenum des Parlaments den deutsch-polnischen Handelsvertrag zur Verabschiedung zugehen lassen sollte. Man will mit dieser Rückkehr einen — wie die Herren argumentieren — „gegen die Ostmark und die Landwirtschaft gerichteten vernichtenden Schlag“ abwehren.

Kein Zweifel, daß

der deutsch-polnische Handelsvertrag

mit zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft beizutragen vermag. Im Verlauf des jetzt fast fünf Jahre andauernden deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges ist der Export polnischer Waren nach Deutschland stärker zurückgegangen als die Ausfuhr deutscher Waren nach Polen. Das ändert aber nichts daran, daß beide Länder wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind und beide durch den Zollkrieg die Kastanien für andere Staaten aus dem Feuer holen. Für die deutsche Wirtschaft gesehen, liegen die Dinge so, daß Franzosen, Engländer, Tschechen und Oesterreicher immer mehr in die Gebiete eindringen, in denen früher deutsche Waren abgesetzt wurden.

Die Gefahr besteht, daß, wenn der deutsch-polnische Zollkrieg verewigt wird, Deutschland diese Abgabengebiete völlig verliert.

Es würde damit auf einen Millioneneport und auf die Möglichkeit verzichten, eine große Anzahl von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen zu beschäftigen, eben weil sich die deutschen Großhändler in den Kopf gesetzt haben, daß es keinen deutsch-polnischen Handelsvertrag geben darf.

Das ist es aber gerade, was die Hitler-und-Hugenberg-Opposition will: Sie will keine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, keine Verbesserung des Arbeitsmarktes.

Reichskonferenz der Innenminister

Ergebnisse werden nicht mitgeteilt

Berlin, 18. März

Unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth tagte gestern die Konferenz der Innenminister von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden; Hamburg war durch den Senator de Chapeaurouge vertreten. Über das Ergebnis wird am Montag mitgeteilt: Die sehr eingehende Aussprache ergab über-

Tetzner zum Tode verurteilt

Bericht siehe 2. Beilage, 2. Seite

einstimmung darüber, daß der ständig wachsenden Verheerung und den Ausschreitungen in politischer und kultureller Hinsicht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden müsse. Damit ist die Grundlage für eine baldige Aussprache zwischen Dr. Wirth und dem Reichskanzler über die gebotenen Maßnahmen gegeben.

Diese Nachricht — irgendeine inhaltreichere wurde nicht ausgegeben — bietet der Phantasie des Lesers breiten Spielraum. Schade, daß wir nicht näher erfahren, mit welchen Mitteln der inakademischen politischen Mordehehe endlich ein Riegel vorgeschoben werden soll. Hier sind — wir haben das deutlich gesagt — die schärfsten Mittel staatlicher Autorität unbedingt geboten.

Sehr viel skeptischer stehen wir allerdings der angekündigten Aktion gegen den sogenannten „Kultur-bolschewismus“, hier freudlich als „kulturelle Verheerung“ bezeichnet, gegenüber. Über diesen neu erfundenen Feind, unter dem sich jeder etwas anderes und die meisten gar nichts vorstellen, wird noch ausführlicher zu reden sein.

Schülerelbstmord in Königsberg

NS Königsberg, 19. März

In der Nacht zum Donnerstag vergiftete sich eine 15jährige Primanerin mit Leuchtgas. In einem hinterlassenen Brief gibt sie als Grund für den Selbstmord Nichtverletzung in der Schule an.

Darum ihr Kampf gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag, wie gegen alle Maßnahmen, die einer weiteren Verelendung unseres Volkes entgegenwirken sollen. Das ist die eine Seite ihrer Taktik. Die andere ist die Absicht,

unter dem Kampfruf gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag auf eine möglichst billige Weise in den Reichstag zurückzukehren zu können

Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß man auch um Hitler und Hugenberg heute den Erdbus als eine große Dummheit betrachtet und lieber heute als morgen in den Reichstag zurückkehren möchte. Aber wie ohne allzu große Blamage?

Brüning läßt bereits verlauten, daß er darauf verzichte, den Handelsvertrag noch vor der Reichstagspause dem Parlament vorzulegen. Innenpolitisch gewiß ein geschickter Schachzug. Außenpolitisch bedeutet diese Rücksichtnahme auf unsere Volkverrückten allerdings wieder eine empfindliche Schädigung des deutschen Ansehens.

Nachdem unsere Polenfreier ein Jahr lang davon gelebt haben, Polen die heftigsten Vorwürfe wegen Nichtratifizierung des Handelsvertrages zu machen, — nachdem Polen jetzt unter entsprechendem Getöse seiner nationalen Opposition den Vertrag ratifiziert hat, bringen unsere nationalen Selben Deutschland in Verzug und geben es damit der Lächerlichkeit preis. Aber was tut man nicht alles, um die Wölfer zu beruhigen?

Hermann Müllers Zustand immer noch besorgniserregend

Berlin, 19. März (Radio)

Der Zustand des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller-Franken hat auch in der Nacht zum Donnerstag eine Veränderung nicht erfahren. Die Ärzte sind außerordentlich pessimistisch.

Strahlungsrevolte in Amerika

Staatsgefängnis in Flammen — Sieben Gebäude zerstört

United Press meldet aus Joliet (Illinois):

Das hiesige Staatsgefängnis steht mit Ausnahme des Zellengebäudes in Flammen. Das Feuer ist von Strahlungen angelegt worden.

Dies ist schon die dritte blutige Revolte von Insassen des Gefängnisses in ganz kurzer Zeit. Mittwoch griffen ungefähr 200 Strafgefangene die Gefängniswachen an, überwältigten sie und legten in den Werkstätten des Gefängnisses, der Bäckerei, der Küche und dem Speisehaus Feuer an. Man muß damit rechnen, daß die Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrennen werden. Ob die Revolte Menschenleben gefordert hat, läßt sich noch nicht feststellen.

Zur Unterdrückung der Unruhen im Stateville-Gefängnis wurde die gesamte Polizei und Staatsmiliz aufgebieten. Den bewaffneten Wächtern, die mit Tränengasbomben vorgehen, gelang es, die revoltierenden Strahlungen in ihre Zellen zurückzudrängen und einzuschließen. Vier Strahlungen wurden durch Schüsse verletzt. Der Brand zerstörte 7 a die Waschanstalt und das Speisehaus der Strafanstalt. Er griff auf die Dächer zweier Flügel über, konnte aber, nachdem insgesamt sieben Gebäude von den Flammen zerstört worden waren, von den Wächtern eingedämmt werden. Die Strafanstalt hatte 1600 Insassen. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollars geschätzt.

Schiffbruch an der norwegischen Küste

7 Menschenleben verloren

Solo, 19. März (Radio)

Der in Bergen heimkehrende norwegische Passagierdampfer „Hera“ ist in der Nacht zum Mittwoch bei Herøy und im nördlichen Norwegen auf Grund gelaufen und hat gesunken. Von den an Bord befindlichen 62 Personen sind 7, darunter 3 Passagiere umgekommen. Dem Rest gelang es, sich durch Seile an Land zu ziehen und nach halbzigem Warten über die Berge zurückzuziehen. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Die Schiffbrüchigen waren sämtlich völlig erschöpft, als sie menschliche Hilfe erreichten. Ein alter norwegischer Arbeiter erlag der Kälte und den Strapazen auf dem Rückweg.

Schutz den Verbrauchern

Das Brot darf nicht verteuert werden

Beisprechungen mit dem Reichsfinanzminister

Berlin, 19. März

In politischen Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und der Sozialdemokratie sind die Brotfragen im Mittelpunkt gestanden.

Die Sozialdemokratie hat die von der Regierung verlangte Erhöhung der Steuern in den Brotgesetzen abgelehnt. Der Reichsfinanzminister hat erklärt, daß bereits durch die geltenden Steuern die Gefahr einer unumkehrbaren Preissteigerung der Getreide herbeigeführt werden würde.

Eine Erhöhung des Getreidepreises aber würde katastrophal wirken.

Die Sozialdemokratie hat die von der Regierung geforderte Erhöhung der Steuern in den Brotgesetzen abgelehnt. Der Reichsfinanzminister hat erklärt, daß bereits durch die geltenden Steuern die Gefahr einer unumkehrbaren Preissteigerung der Getreide herbeigeführt werden würde.

Die Sozialdemokratie hat die von der Regierung geforderte Erhöhung der Steuern in den Brotgesetzen abgelehnt. Der Reichsfinanzminister hat erklärt, daß bereits durch die geltenden Steuern die Gefahr einer unumkehrbaren Preissteigerung der Getreide herbeigeführt werden würde.

Groener spricht vor dem Reichstag

Berlin, 19. März (Radio)

Der Reichsfinanzminister Groener hat heute vor dem Reichstag über die Brotfrage gesprochen. Er hat erklärt, daß die Regierung die Erhöhung der Steuern in den Brotgesetzen abgelehnt hat. Er hat auch erklärt, daß die Regierung die Erhöhung der Steuern in den Brotgesetzen abgelehnt hat.

Mus Dr. Schäfels Reich

Der Postetat im Reichstag - Naziumtriebe bei der Reichspost - Sozialdemokratie fordert Abhilfe

Das Arbeitsgebiet der Post

Berlin, 18. März (Fig. Bericht)

Die Mittwochsitzung des Reichstags begann mit einem kleinen Kommunistenrazel. Der Abgeordnete Maddalena verlangte unter allerlei Schimpereien, daß ein Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbotes in Hamburg sofort auf die Tagesordnung gesetzt werde. Als er die Rede des Abgeordneten Sollmann eine Heuschrecke nannte, wurde er zur Ordnung gerufen. Der Präsident verwarnete ihn und forderte ihn auf, zur Sache zu sprechen. Als er das dennoch nicht tat, wurde ihm das Wort entzogen. Die Kommunisten lärmten ein paar Sekunden, dann war der Schmerz ausgeblieben. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums brachte eine an Material reiche Rede des Reichspostministers. Dr. Schäfel sagte, daß auch die Reichspost unter den Einwirkungen der Krise leide. Dennoch habe sie sich gut entwickelt. Das Kraftpostnetz umfaßte Ende 1930 rund 2340 Linien mit etwa 15 600 Kilometer Streckenlänge. Im Sommer 1930 wurden 110 Luftpostlinien benutzt, im letzten Winter 26 Linien. Die Zahl der Postsekunden ist auf nahezu eine Million gestiegen, der Gesamtumsatz bei den Konten jedoch um rund 8 Milliarden auf 130 Milliarden Reichsmark gesunken. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug Ende 1930 rund 3 1/2 Millionen. Zur selben Zeit waren 1680 selbstständig betriebene Fernsprechanlagen vorhanden, das sind 57 Prozent aller Hauptanschlüsse. Die Reichspost vergab für 610 Millionen Reichsmark Arbeiten und beschäftigte damit 54 000 Arbeitskräfte.

Abgeordnete Biedermann (Soz.)

begründete zunächst eine sozialdemokratische Entschliebung, die die Abberufung von Härten bei der Übernahme von Arbeitsstellen in das Beamtenverhältnis verlangte. Dann sprach er

über Arbeitszeit und Entlohnung des Personals. Er verlangte, daß in einer Zeit, in der die Musiker vollständig verelenden, ihnen Beamte nicht den Verdienst wegnehmen dürften. Die Rundfunkgebühren seien zu hoch. Die Verzierung der Arbeitslosen müsse weitherzig behandelt werden.

gegen die rechtspolitische Verfeuchung der Postbeamtenschaft

vor. Es sei keine Seltenheit, daß Postamtsleiter nationalsozialistische Agitation betriebe. Auf manchen Postämtern komme der Leiter mit dem Morgengruß: „Heil Hitler!“ Der Oberpostsekretär Jenke, der Reichstagsabgeordnete sei, halte die schlimmsten Reden im Lande. Biedermann wies entgegen den vertuschenden amtlichen Verlautbarungen noch einmal nach, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Postinspektor Sprenger zu Unrecht Aufwandsentschädigung und Reisekosten erhalten hat.

Bei einem unteren Beamten würde man nicht die Rücksicht genommen haben wie bei dem Postinspektor Sprenger. Biedermann fragte dann, was mit der Berliner Beamtin geschähe, die unter Bruch des Dienstgeheimnisses eine amtliche telefonische Meldung an Dr. Goebbels weitergegeben habe. Er verlangte vom Reichspostminister, daß dieser endlich durchgreife. Unter großer Heiterkeit des Hauses sagte Biedermann, der Minister täusche sich, wenn er glaube, durch seine Güte die Aufzuchtserlaubnis im Dritten Reich zu erlangen. Wenn es soweit sei, werde auch der Minister aufgehängt werden und die nationalsozialistischen Postbeamten im Reichstag würden die Leiter halten, damit der Minister möglichst rasch zum Galgen hinaufkomme.

Der Zentrumsabgeordnete Kampshulte forderte, daß bei der Auftragserteilung das gute deutsche Handwerk geschützt werde. Er wünschte, daß den Beamten die Möglichkeit der Heiligung des Sonntags gegeben werde. Politisch müsse die Post neutral sein. Aber auch dieser Zentrumsabgeordnete wandte sich gegen die Hege, die beispielsweise der Postinspektor Reichstagsabgeordneter Sprenger gegen den Reichsfinanzminister im Lande führe. Der Kommunist Torgler warnte sich gegen eine Gehührensprechung, die nur den Unkostenetat der großen Geschäfte entlaste, schließlich aber durch einen Lohn- und Gehaltsabbau des Personals hereingebracht werden müsse. Das Postgeheimnis werde durchaus nicht gewahrt, so würden z. B. Ferngespräche der Kommunisten überwacht.

Da inzwischen das Haus sich reichlich geleert hat, begann der Deutsche Volksparteiler Morath seine Rede: „Meine vier Damen und 21 Herren!“ Er meinte, daß in der Post sich überall neues Leben regte. Politisch sagte er, hätten sie ähnliche Beobachtungen gemacht wie Herr Biedermann, aber früher hätten die Sozialdemokraten ähnlich agitiert wie heute die Nationalsozialisten. Es dürfe nicht der Eindruck entstehen, als ob unter den Postbeamten die Nationalsozialisten obenauf wären.

Nach einer weiteren kurzen Debatte setzte sich der Reichspostminister Schäfel mit den Rednern auseinander. Seine Antwort gegenüber dem Sozialdemokraten Biedermann war außerordentlich schwach. Er sagte, daß verschiedene Disziplinarverfahren gegen Beamte schweben wegen nationalsozialistischer Betätigung. Es müsse erst das Material geprüft werden.

Sozial ist jedenfalls sicher: daß in Deutschland eher zehn Postminister und 20 Reichsfinanzminister gekürzt werden können, als irgendeine Telefonistin aus dem Amt entfernt, wenn sie sich Verletzungen des Dienstgeheimnisses zugunsten der Nationalsozialisten herausnimmt.

Angenommen wurde eine Entschliebung, den Reichspostminister zu erziehen, möglichst bald dem Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zur Einführung der Fernspreckgebühren für Weitgespräche zuzuleiten, ferner Härten zu beseitigen, die durch Einführung der Altersgrenze von 35 Jahren bei Ueberführung von Lohnempfängern ins Beamtenverhältnis entstanden sind. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Wechselschicht.

Zerfall der englischen Liberalen

Unsichere Kantonsisten // Regierung fordert Klarheit

London, 18. März (Fig. Bericht)

Zehn liberale Abgeordnete unter Führung von Sir John Simon haben in der Nacht zum Dienstag im Unterhaus mit den Konservativen bestimmt, die Aushebung der Amtsversteckmandate zu verhindern und der Regierung eine Niederlage bereitet. 26 andere liberale Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung oder waren dem Unterhaus überhaupt fern geblieben.

Diese Revolte gegen die liberale Parteiführung und vor allem der Rechtsabmarsch der Simon-Gruppe hat die seit Monaten unter der Decke schwelende liberale Parteikrise zum offenen Ausbruch gebracht. Der Hauptopferbruder der liberalen Fraktion, Sir A. Sinclair, hat deshalb bereits sein Amt niedergelegt. Lloyd George scheint jedoch entschlossen, seinen Sitz zu verlassen.

Die Vorgänge bei dem Gewerkschaftsgesetz haben bereits die Bruchigkeit der liberalen Partei und die Schwäche ihrer Parteiführung gezeigt. Sie konnte weder die gegenüber der Arbeiterpartei gegebenen Versprechungen durchsetzen noch ihre Fraktion zur Unterstützung von Gesetzen zusammenhalten, die von der liberalen Partei selbst gefordert worden waren. Lloyd George will jetzt die Disziplin innerhalb seiner Partei selbst unter der Gefahr sichern, daß der Simon-Flügel zu den Konservativen überläuft. Vor allem sind es aber auch die Arbeiterregierung und die Labour Party, die von Lloyd George Klarheit darüber verlangen, wie es in Zukunft mit der liberalen Partei bestellt ist. Die Antwort wird für die politische Entwicklung Englands von entscheidender Bedeutung sein.

Die liberale Unterhausfraktion hat sich bereits am Mittwoch in einer kurzen Sitzung mit der Lage beschäftigt. Lloyd George hatte in seiner Rede den Kern der Frage heraus und verlangte von der Simon-Gruppe eine offene Erklärung über ihre politischen Zielsetzungen. Die Antwort soll am nächsten Dienstag von der Fraktion entgegengenommen werden. Die Konservativen rechnen bereits mit dem Übertritt der Simon-Gruppe und die konservative Presse reißt ihr bereits die Schuldhaare.

Pols Diktator feiert Namenstag

Ein Komitee hat 5 Millionen Postkarten herstellen lassen, die hauptsächlich in den Schulen vertrieben wurden. Die Diktatoren fanden unter Kampfwort und so kam es vor, daß die Lehrer der ungenügenden Herrschaft der Schüler durch Prügel nachhelfen. Auch empfand ein Teil der Bevölkerung den Zwang zur Freude als eine ungewohnte Bestrafung. Das heißt, als ein Finanzamt in Warschau von allen Ein- und Auszahlungen 15 Groschen abzog. Auch sollen die Lehrer in Ghetto nicht erzwungen sein, als ihnen der Schulinspektor erklärte, er wolle ihnen das Gehalt erst aus, wenn sie ihm Bericht über den erfolgreichen Verlauf von Namenstagskarten erstatten. Die Karten wurden dem Gewaltmenschen nach Putsch auf Plakate geklebt.



Pilsudski Namenstag wird am 19. März mit großem Pomp gefeiert.

Begnadigung in Spanien

Der Führer des Jaca-Aufstandes, Harpimann, wurde von dem Kriegsgesetz zum Tode verurteilt. Die Begnadigung erfolgte unter dem Druck der sozialistischen Gewerkschaften. Sie hatten für den Fall, daß die Begnadigung nicht erfolgen sollte, für Freitag den Generalstreik angekündigt. Das Todesurteil konnte die Verurteilung von 12 Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus und von 54 Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren, hat sowohl in Madrid wie in Ferrol und in Prozedurgebungen der republikanischen Regierung und Studentenchaft geführt. Ueberall wurden am Mittwoch Protestdemonstrationen gegen den König und seine Regierung veranstaltet. Man erwartet auch eine wesentliche Beseitigung der Straßen für die übrigen Terroristen.

Jeder Kauf gibt Arbeit und Brot!

Das ist die Mahnung, die wir zur Eröffnung unseres Frühjahrs-Verkaufes allen unseren Freunden zurufen! Daß die Anschaffung eines guten

Frühjahrs-Mantels und Anzuges

nicht schwer fällt, dafür sorgen wir mit unseren, den heutigen Zeiten entsprechenden Preisen!

Wie vorteilhaft Sie bei uns kaufen, das zeigt der Blick auf die nebenstehenden Angebote, die jedes weitere Wort überflüssig machen.

Unsere Hauptpreislagen:

In Anzügen

39.- 44.- 49.- 54.- 69.- 79.- 89.-

In Mänteln

39.- 49.- 54.- 59.- 69.- 79.- 89.-



Slipon, die große Mode. Ein Mantel, den Sie für den Übergang unbedingt haben müssen. Er kostet **nur 59.- Mk.**

Der neue Frühjahrs-Anzug. Kammgarn, reine Wolle in allen mod. Farben, nur beste Verarbeitung, prima Rohhaar u. Lein. Er kostet **nur 54.- Mk.**

Gebardine-Mantel, der neue Mantel für Frühling und Sommer in reiner Wolle auf K.-Seide **nur 69.- Mk.**



Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Patent-Matratzen
Delfter-Anflagen
Matratzen-Mühle
54

Verlobte
Möbel
Möbellager
L. Boldt

Haben Sie Kinder??

die Ostern die Schule verlassen?

Sie finden schon jetzt gr. Auswahl in gut. blauen u. dunklen

Anzügen

zu Preisen, die Ihnen Freude machen.

Sebenfalls Arbeits- u. Berufskleidung

für alle Berufe, in allen Jünglingsgrößen vorrätig.
Die Preisrückgänge machen sich hier besond. bemerkbar.

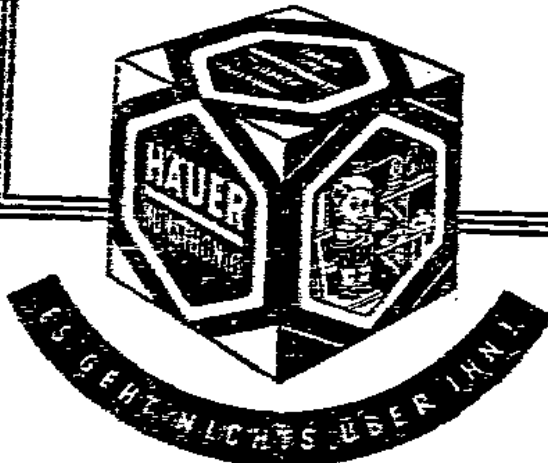
Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Alle Vorteile, die durch meinen großen Einkaufsverband herausgeholt sind, kommen meinen Kunden zugute.

Er schmeckt so rein wie Bienenhonig!

Nehmen Sie erst ein Löffelchen voll Bienenhonig und probieren Sie dann HAUER-Kunsthonig. Können Sie einen Unterschied feststellen? — Nein! — HAUER-Kunsthonig schmeckt genau so fein wie Bienenhonig. Muß er auch, denn er besteht ja aus denselben reinen Stoffen, wie Bienenhonig. Was ihn davon unterscheidet, ist nur die Art der Herstellung. Im Endergebnis aber sind beide gleich!

HAUER-Kunsthonig ist in allen Lebensmittelgeschäften zu haben. Das Pfund kostet nur 60 Pfennig.



Vita Qualitäts-Anoden
Tausende im Gebrauch!
90 100 120 150 V.
9.95 7.60 9.20 11.20 Mk.
Längste Lebensdauer!
Burckhardt, Dankwartsgrube 55

Radio-Anoden-Batterien
90 V 100 V 120 V 150 V
7.- 8.- 9.50 12.-
Jeden Tag frische Lieferung.

Radio-Wegner
Steinrader Weg 19, Teleph. 29101

Einige Zentner
dies. fetten Speck
Pfund nur 69 Pfg.
Boslocher Butterhandlung

Jeder Reichsbannerkamerad Vergessen

IRZ

liest die Illustrierte

Republikanische Zeitung

Wöchentlich 20 Pfennig

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern.

Wullenwever-Buchhandlung

Margarine Trustfrei!
schmeckt gut und ist billig.
Pfd. nur 60 Pfg.
Täglich frisch.

Engelsgrube Nr. 60, R. Lange

Musikalische Feierstunde

Sonnabend, den 21. März, 1931, 20 Uhr,

im Lesesaal der Stadtbibliothek.

Ausgeführt von der Lübecker Kammermusik-

vereinigung der Herren Prof. Hofmeier,

Kundrat, Graszynski, Schwarz, Corbach.

Französische Kammermusik

Gabriel Fauré
Klavierquartett op. 15 in c-moll

César Franck
Klavierquintett in F-moll

Eintritt für Hörer bzw. Mitglieder der

Volkshochschule und Volksbühne 50 Pfg.

sonst 1.-RM. Vorverkauf bei Ernst Robert

und der Geschäftsstelle der Volkshochschule.

Die Volkshochschule, die Volksbühne und

die Jugendbühne zu Lübeck.

Eintritt frei.

Uhren-Voss

Fleischhauerstr. 86, 2815

Balm

Rosette 70.4

Marrarone 45.4

Salzhering 10 St 55.4

Salzhering Sid 10.4

Anchois 45.4

Brudpreis

Weismehl Str. 20.4

Saierfäden 20.4

Gerstgrüge 20.4

Kartoffelmehl 18.4

Buchweizen 28.4

Sago 29.4

Gem. Badobit

Pflaumen 27.4

Ringäbel 48.4

Kalt. Birnen 55.4

Kalt. Birnen 60.4

Kalt. Aprikosen 75.4

Koffin 45.4

Korinth 49.4

u. m. Peterz fr Haus

Friedrich Trosiener

Mühlenstr. 87 I. 23815

Stadttheater

züber

Donnerstag, 20 Uhr:

Leben des Dreiß

Ober

Ende 23.45 Uhr

Freitag, 20 Uhr

Meine Schwester

und ich Operette

Sonnabend, 20 Uhr:

Der tolle

Sperling

Romödie

Sonntag 15.30 Uhr:

Marguerite

durch drei

Glückwunschkarten

Jugendweihe u. Konfirmation

in reicher Auswahl und jeder Preislage

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Diese Woche!

Pa. Leberwurst **76 Pfg.**

Batterhaus Beggerow

Johannisstraße 2

Zur Mühle
Biedergrube 61

Speck 22.4
Schinken 25.4
Dachschinken 28.4
Speck 25.4
Schinken 28.4
Speck 25.4
Schinken 28.4
Speck 25.4
Schinken 28.4
Speck 25.4
Schinken 28.4

Einschränkung der Mieterrechte

Die gesetzliche Miete

Erklärung bis zum 1. April

Einige Winke

Vom 1. April 1931 ab treten durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 wesentliche Einschränkungen der Mieterrechte ein. Dahin gehört auch die Erklärung der gesetzlichen Miete.

Mancher Mieter hat aus irgendwelchem Grunde dem Vermieter eine höhere Miete als die gesetzliche Miete bewilligt. Vom 1. April 1931 an kann nun der Mieter nicht mehr „jederzeit“ dieses Zugeständnis zurücknehmen. Die oben erwähnte Notverordnung erklärt nämlich u. a., daß eine Verzinsung auf die gesetzliche Miete nach Ablauf eines Jahres seit dem Beginn der Mietzeit nicht mehr zulässig ist. Da fast sämtliche Mietverträge am 1. April 1931 ein Jahr laufen, so fällt für die meisten Mieter vom 1. April 1931 ab das Recht fort, die gesetzliche Miete zu zahlen;

damit ist der Mieter an den vereinbarten Mietzins dauernd gebunden.

Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß nach Ablauf eines Jahres seit dem Beginn der Mietzeit eine Berufung auf die gesetzliche Miete noch möglich ist, wenn der Mieter in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist. Aber dann muß der Mieter das beweisen. Weiter tritt die gesetzliche Miete auch nur in Wirksamkeit, wenn die Aenderung des Mietzinses auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des anderen Teils (des Vermieters) nicht als unbillig bezeichnet werden kann. Die Möglichkeit, nach dem 31. März 1931 noch auf die gesetzliche Miete zurückzukommen, wenn bereits ein Jahr seit dem Beginn der Mietzeit verlossen ist, ist also außerordentlich gering.

Die Notverordnung bestimmt weiter, daß eine Berufung auf die gesetzliche Miete auch innerhalb des ersten Jahres der Mietzeit nicht zulässig ist.

- a) wenn der Vermieter zum Abschluß des Mietvertrages wesentlich dadurch bewogen worden ist, daß der Mieter ihm ein günstigeres Angebot gemacht hatte, als ein anderer Bewerber,
- b) wenn der andere Vertragspartei mit Rücksicht auf die abweichende Vereinbarung entsprechende Leistungen übernommen hat.

Wenn sich der Mieter vor den Nachteilen dieser Gesetzesverschlechterungen schützen will, so muß er die Erklärung auf die gesetzliche Miete so zeitig abgeben, daß der Vermieter spätestens am 31. März 1931 diese Erklärung in Händen hat. Die Erklärung braucht nur zu lauten:

„Hiermit erkläre ich, daß ich vom nächstzulässigen Termin an die Miete nur noch nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes zahlen werde.“

Ist in dem Mietvertrag eine Jahres- oder eine Vierteljahrsmiet genant, so wirkt diese schriftliche Erklärung zum 1. Juli 1931 (d. h. zum nächsten gesetzlichen Kündigungsstermin). Vom 1. Juli 1931 an braucht der Mieter alsdann nur noch die gesetzliche Miete zu zahlen. Ist in dem Mietvertrage keine Jahres- oder Vierteljahrsmiet, sondern nur eine Monatsmiet genant, so wirkt die Erklärung, wenn sie dem Vermieter bis spätestens zum 15. März 1931 zugeht, bereits vom 1. April 1931 ab. Geht die Erklärung dem Vermieter erst nach dem 15. oder spätestens am 31. März 1931 zu, so wirkt sie vom 1. Mai 1931 ab. Ist die Miete nach Monaten bemessen, so gilt die halbmonatige Kündigungsfrist. Mit der Erklärung der gesetzlichen Miete

erlöschen aber alle Vereinbarungen, auf die der Vermieter nur deswegen eingegangen ist, weil der Mieter ihm eine höhere Miete als die gesetzliche Miete zubilligte.

Hat der Vermieter z. B. gegen eine Mieterhöhung die Erlaubnis zur Untervermietung erteilt, so erlischt diese Erlaubnis. Das Mieteinigungsamt kann die fehlende Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung nur dann ersetzen, wenn der Untervermieter in den Räumen eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung führt. Hat der Vermieter schon im Mietvertrag die Genehmigung zur Untervermietung erteilt oder hat er die Untervermietung jahrelang ausdrücklich oder stillschweigend geduldet, ohne dafür eine besondere Entschädigung zu verlangen, so hat der Vermieter keinen Anspruch auf einen Zuschlag zur gesetzlichen Miete. Die Bewilligung solcher Zuschläge hat in jedem Fall dazu geführt, daß die Miete nicht mehr als gesetzliche Miete, sondern als vereinbarte Miete gilt. Der dem Mieter lässige Zuschlag kann also nur durch Erklärung der gesetzlichen Miete beseitigt werden.

Im im Streitfall den Beweis für die Abgabe der Erklärung antreten zu können, empfiehlt es sich, die Erklärung in eingeschriebenem Brief abzugeben, aber so zeitig, daß der Vermieter zweifellos am 31. März 1931 im Besitz derselben ist.

Die feste gesetzliche Miete beträgt in Lübeck 125 Prozent der reinen Friedensmiete. In Zweifelsfällen ist es gut, sich in der Geschäftsstelle des Mietervereins, Landesverband Lübeck, Bedenkestraße 52, Nr. 1, welcher der großen Spitzenorganisation angehört, Rat und Auskunft zu holen.

Wo bleibt der 2. Mann?

An alle Mitglieder der Sozialdemokratie

4.

Erbitte,
wenn notwendig,
Rat und Hilfe
von deinem
Ortsgruppenleiter
oder dem
ZM.-Funktionär.

Wo bleibt der 2. Mann?

Aus den Bürgerchaftsvorlagen

Nachbewilligung für 1929

Bei Abschluß der Abrechnungen für das Rechnungsjahr 1929 haben sich Mehrausgaben im Gesamtbetrag von 243.107,75 Reichsmark ergeben. Sie ergeben sich in der Hauptsache aus Ausgaben des Wochensamstagsmies (rund 136.000 RM.), des Amtes für Unfälle und Berufstätigen (10.000 RM.), Heilanstalt Strednitz (93.000 RM.) usw. Die Abrechnung für das Rechnungsjahr 1929 schließt mit einer Einnahme von 35.745.502,50 RM. und einer Ausgabe von 10.557.219,29 RM. ab. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von 4.811.716,70 RM.

Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 betrug der veranschlagte Fehlbetrag 1.966.269,- RM. Der Mehrbetrag von 2.815.447,70 RM. bedarf der endgültigen Anweisung. Die Finanzbehörde hat beantragt, diesen Betrag, ebenso wie den Fehlbetrag des Haushaltsplans auf Inleihe zu mitteln anzuweisen. Der Senat ist bereit, diesem Antrag zu entsprechen und stellt ihn zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft.

Nachtrag zum Aufwertungssteuergesetz

Am 8. März im Aufwertungssteuergesetz anzugleichen, beantragt der Senat eine Gesetzesänderung, die im wesentlichen belagt:

Bei Grundstücken, die vom Eigentümer selbst gewerblich genutzt werden, ist auf Antrag des Steuerpflichtigen der Steuerjahrs bis auf 33 1/3 v. H. zu ermäßigen, wenn die baulichen Einrichtungen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse etwa bis zur Hälfte des der baulichen Einrichtung entsprechenden Umfangs gewerblich nicht ausgenutzt werden. Als Maßstab für die Wiederausnutzung sind alle für die gewerbliche Ausnutzung maßgebenden Umstände wie zum Beispiel die Anzahl der regelmäßig beschäftigten Arbeitnehmer und die Ziffern des Umsatzes in Verbindung miteinander heranzuziehen. Bei vollständiger Stilllegung gewerblicher Betriebe darf die Ermäßigung auf längstens fünf Jahre gewährt werden.

Während für die Vermietung bestimmte Wohnungen, Läden oder sonstige Räume, die ein wirtschaftlich abgeschlossenes Ganzes bilden, länger als drei Monate unbenutzt, so wird auf Antrag des Grundstückseigentümers die halbe Aufwertungssteuer für die drei Monate überdauernde Zeit anteilig erstattet. Das gleiche gilt bei nachgewiesener Zahlungsunfähigkeit eines Mieters, wenn der Ausfall mindestens für den Zeitraum von drei Monaten entfallen ist.

Ansteckende Krankheiten

Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in bezug auf ansteckungsfähige Krankheiten war im Monat Februar sehr günstig. Es erkrankten 2 Personen an Diphtherie, 27 an Masern, 9 an Scharlach, 1 an Wogenbettfieber. An ansteckungsfähiger Tuberkulose wurden 12 Personen als erkrankt gemeldet, 5 starben an Lungentuberkulose und ihren Folgekrankheiten.

Beendigung der beruflichen Arbeitslosigkeit

Das Ende der beruflichen Arbeitslosigkeit im Winter 1930/31 ist auf den 28. März 1931 festgesetzt.

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß Erwerbslose, die im Augenblick Krankenunterstützung beziehen, deren Höhe sich nach dem Satz der Verordnung über berufliche Arbeitslosigkeit richtet, nach Beendigung der Krankheit Anspruch auf die volle Arbeitslosenunterstützung haben. Dieser Anspruch kann jedoch nur dann geltend gemacht werden, wenn die Beendigung der Krankheit nach dem 28. März 1931 eintritt.

In übrigen Zweifelsfällen, die sich aus dem Übergang ergeben, wolle man sich umgehend an das Sekretariat des Allg. meinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Johannisstraße 48 III, wenden.

Die Abschlussprüfung für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen bestanden: Elisabeth Böncher, Marga Brede, Annemarie Burwick, Anneliese Danwardt, Ruth Erdmann, Eva Goerke, Ilse Haack, Irma Hannemann, Gretchen Heuer, Emmi Hofmann, Luise Körner, Giesela Kramer, Ingeborg Krüggans, Anni Lowak, Charlotte Müller, Hefelotte Naddbruch, Gerda Ritter, Inge Rux, Hanna Tillek, Ariola Wege.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck

im Monat Februar

(Vom Statistischen Landesamt)

Die Einwohnerzahl der Stadt Lübeck stellte sich Ende Februar auf 130.023 gegen 128.851 im Vorjahre. Im Berichtsmontat war ein Bevölkerungsgewinn von 68 (1930: 64) Köpfen zu verzeichnen; und zwar brachte die Wanderungsbewegung bei 812 Zugezogenen und 726 Weggezogenen einen Ueberschuß von 86 (38), während die natürliche Bevölkerungsbewegung einen Sterbenüberschuß von 18 (+ 26) ergab. — Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 61 (70). Geboren wurden 72 Knaben und 68 Mädchen, zusammen 140 (165) Kinder, darunter 14 oder 10,0 (13,6) v. H. unehelich und 6 oder 4,3 (4,3) v. H. tot. Gestorben sind 78 männliche und 79 weibliche, zusammen 152 (133) Personen, davon hatten 12 oder 7,9 v. H. (6,8) das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten, während 86 oder 56,6 (56,4) v. H. über 60 Jahre alt waren.

Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 6,2 (7,1), für Lebendgeburten 13,5 (16,4), für Sterbefälle ohne Totgeburt 15,4 (13,5) und für den Geburtenüberschuß — 1,9 (+ 2,9).

Unter den Todesursachen standen Altersschwäche und Lungentzündung mit je 17 (12 bzw. 20) Fällen obenan. 15 (10) mal war Krebs Todesursache, 15 (12) Personen erlitten einen Gehirnschlag, 10 (11) starben an organischen Herzleiden und 9 erlagen einem Herzschlag. Die Tuberkulose forderte 8 (13), die Grippe 5 (1) Opfer. Selbstmord begingen 5 (3) Personen, und zwar 4 Männer und 1 Frau. Tödlich verunglückt sind 2 Männer.

Die Säuglingssterblichkeit (auf 1000 Lebendgeborene und das Jahr berechnet) stellte sich auf 63,5 gegen 53,4 im Vorjahre. Es starben 9 (8) Kleinkinder, darunter 5 an angeborener Lebensschwäche und 2 an Lungentzündung.

Don-Kosaken

Der Chor der Don-Kosaken hat sich hier eine Gemeinde erlangt. Das will in der Zeit der leeren Konzertsäle viel bedeuten. Und zumal in Lübeck!

Wieder bewunderten die Hörer die Qualität seiner Leistungen, die auf einer unübertrefflichen Chordisziplin, auf der technischen Durchbildung und auf der Schönheit und Größe der Einzelstimmen beruht. Wieder pachtete sie das Elementare, die Urkraft dieses nationalrussischen Musikierens, das Feuer, die Leidenschaft, Gehaltenheit und Schwermut, die der Chor den Gefängen einzuhauchen wußte. Serge Jaroff ist ein Meister, der die unerlöschliche Farbenskala geschickt ausbeutet, immer neue Nuancen, leuchtende, grelle und gedämpfte Farbtöne zur Anwendung bringt mit untrüglichem Gefühl für den Effekt.

Das Programm dieses Konzertes ähnelte denen früherer vorweisselt. Aber das soll auch anderswo bisweilen vorkommen.

H. D.

Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, den 20. März, abends 5 Uhr
Sitzung im Rathaus.

Ausstellung »Frau und Buch«

Die Wollenweber-Buchhandlung veranstaltet zum diesjährigen Tag des Buches in ihrem Schaufenster und im Gewerkschaftshaus zum Vortrag der Genossin Dr. Linden eine Ausstellung »Frau und Buch«. Wir raten allen Genossinnen, sich diese Bücherauslage sehr aufmerksam anzusehen; sie bietet im Gegensatz zu allen anderen Buchhandlungen eine sehr gute Uebersicht über die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus. Man findet da unterrichtende Schriften über den Stand unserer Frauenbewegung, über die Aufgabe der sozialistischen Frau im Beruf und in der Familie, über Erziehung, Wohnung und Ernährung, über Hygiene und Körperkultur, dann die Lebensbeschreibungen großer Sozialistinnen und bedeutende Romane von und über Frauen. Da wegen der nahen Jugendweibe die Ausstellung nur bis Montag gezeigt werden kann, empfiehlt sich baldiger Besuch. Es wird sich auch manch geeignetes Geschenk für Jugendweibe und Konfirmation darunter finden.

Kündigungen bei der Lübeck-Segeberger Kleinbahn

Wie der NN berichtet, ist das Schicksal der Lübeck-Segeberger Kleinbahn noch immer nicht entschieden, da die Uebernahmeverhandlungen mit der Firma Benz noch nicht abgeschlossen sind. Dem Bahnpersonal ist jedoch gekündigt worden, da der Betrieb, wenn sich keine Möglichkeit der Fortführung ergeben sollte, stillgelegt werden soll. Man hofft jedoch, daß diese Maßnahme verhindert werden kann.

Feuer in der Burgstraße. Mittwoch abend kurz vor 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Große Burgstraße 22 alarmiert. Hier war in einem Ledergeschäft ein Feuer ausgebrochen, das den Boden und das Treppenhaus stark verqualmte. Nach Vornahme von zwei Rohren konnte sehr bald jede Gefahr beseitigt werden, ohne daß größerer Schaden entstand. Das Feuer ist anscheinend durch Funkenflug aus einem Radelofen entstanden.

Heute

1. Distrikt. 10 Uhr bei Jolas, Dantwartigsgrube, Versammlung. Gen. Lehrer Wagner spricht.

Sozialdemokratische Frauen

10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Genossin Dr. Linden spricht über »Das Buch und die Frau«.

Vierte Musikalische Feierstunde

(Kammermusik-Abend der Lübecker Volkshochschule)

Am 21. März, abends 8 Uhr, wird der letzte Kammermusik-Abend der Volkshochschule in diesem Winter-TERMINE, ausgeführt von der Lübecker Kammermusik-Vereinigung...

Grand, der in Lüttich geboren, in späteren Jahren Professor für Orgelmusik in Paris war, gilt als eine epochemachende Persönlichkeit für die neuere französische Musik...

Ganz unbekannt dagegen ist in Lübeck noch das zweite zur Darbietung gelangende Werk von Gabriel Faure...

Sicherlich darf damit gerechnet werden, daß auch dieses Programm wieder eine große Zahl von Musikfreunden anziehen wird...

Frauenversammlung in Siems

Am Sonnabend fand im Hotel Herrendorff die Monatsversammlung unserer Frauengruppe statt. Der Vorsitz übernahm...

Lübecker Schwurgericht

Meineid im Alimenterprozeß!

Erntefestsitten / Zuchtthaus beantragt und freigesprochen

Das Zechelmechel im Garten

- Lübeck, 19. März

Vor dem Schwurgericht wurde gestern unter Vorsitz des Präsidenten Landgerichtsdirektor Dr. Utermarck gegen den Landwirt H. W. wegen Meineid verhandelt...

Der Angeklagte, wohnhaft in Kitzlich bei Müstik, wird beschuldigt, am 10. April 1929 vor dem Amtsgericht Bad Schwartau miserlich einen falschen Eid geleistet zu haben...

Im Oktober 1927 fand in Kitzlich ein Erntefest statt, woran auch der Angeklagte teilnahm. Bei diesem Fest kam er mit der Zeugin S. näher in Berührung...

ficherung abgab. Eine Handlung, die der Vorsitzende des Gerichts als ganz ungewöhnlich bezeichnete. Der Zeuge G. sollte seinen Widerruf damit begründen, daß die öffentliche Meinung von Kitzlich seine Aussage beeinflusst habe...

Trotz dieser verdächtigen Winkelzüge des Angeklagten stand die Beweisaufnahme auf recht schwachem Fuße. Nur zwei der Zeugen kamen überhaupt als Belastungszeugen in Betracht...

Im Plädoyer rügte der Staatsanwalt zunächst das Verhalten des Rechtsanwalts bei der Abnahme der eidesstattlichen Versicherungen. Im übrigen hielt er den Nachweis für erbracht, daß der Angeklagte mit der Zeugin B. intim verkehrt habe...

Sein Antrag lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchtthaus, sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre...

Konzert des Lehrergesangsvereins

Der Lübecker Lehrergesangsverein brachte in seinem letzten diesjährigen Konzert das Requiem von Verdi zur Aufführung...

strumentation der einen Schöpfung gemahnen an die andere. Und selbstsam gerade darin liegt die Eigenart, darin liegen Wirkung und Bedeutung dieser einzigartigen Chorführung begründet.

Der Lehrergesangsverein, dessen etwas hochklingende Soprane, dessen herbe Tenorstimmen nicht gerade für Verdi prädestiniert erscheinen, war dem Wert ein guter Mittelweg gemählt waren auch die Solisten.

Eine besondere Freude wird es vielen gewesen sein, den verdienten Karl Mannsbaedt am Pult als Leiter begrüßen zu dürfen.

Entdeckungsjahr ins Unbekannte

Wieder Jahre ist es wohl her, daß eine Reise von Leipzig nach Dresden eine ganz große Angelegenheit war...

Welche Entwicklung haben uns die letzten 30 Jahre auf diesem Gebiete gebracht! Im 17. Dezember 1903 führten die Brüder Wright den ersten Motorflug aus...

Der Marsch der roten Fahnen

Zur Raiffeiser 1931

Im Auftrage des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsausschüsse hat Genosse Friedrich Wendel ein Musikspiel unter dem Titel 'Der Marsch der roten Fahnen' verfaßt...

Was Lüdendorffs Apostel Grueseliges zu erzählen weiß

Der Cannenbergländ, das Werkzeug eines Sektierers - Die „neuen Kampfziele“ Lüdendorffs

Der Herr Dr. D. Giese, der uns gestern im Reichsausschuss über Lüdendorffs Reden sprach, hat uns tatsächlich sehr interessante Dinge erzählt...

Die ganze Welt ist in den Augen dieses Unschlächlichen ein Komplott, das Deutschland und speziell ihn, Lüdendorff, zu vernichten bestrebt...

Da alle internationalen Bestrebungen so scharf abgegrenzt wurden, wird man fragen: Und welche Siege bekam dann die mächtigste aller internationalen Bestrebungen...

Über die verhängnisvollen Folgen, die aus dem Lüdendorffschen 'Kampfbuch' hervorgehen werden, hat Herr Giese uns sehr eingehend berichtet...

läßt sich denken. Denn genau diese mysteriösen Fähigkeiten sind es, hinter denen Lüdendorff allerdings wie ein Geisterfahrer hinterherjagt.

Die ganze Welt ist in den Augen dieses Unschlächlichen ein Komplott, das Deutschland und speziell ihn, Lüdendorff, zu vernichten bestrebt.

Besseres weiß die Welt sonst tatsächlich nicht anzufangen. Da alle internationalen Bestrebungen so scharf abgegrenzt wurden, wird man fragen: Und welche Siege bekam dann die mächtigste aller internationalen Bestrebungen...

Über den großen Herrn und Meister Lüdendorff weiß der Herr Dr. D. in einzelnen Zügen zu sagen: Er ist der größte Feldherr und Staatsmann aller Zeiten...

Gehr ämperst es ihn, daß die einen in die und die andern in die Kirche gehen. Das wird in Zukunft anders sein. Da gibt es nur noch eine Kirche und es wird dann heißen: Botan ist Botan und Lüdendorff ist sein Prophet!

Über ein Segner, der sich so standhaft der allgemeinen Lüdendorffsichtigkeit widersetzt, ist eigentlich kein Segner mehr. Die Hauptkraft der zweihundert erschienenen Jahrgänge wird aus der Bewunderung über dieses Rätsel nicht herausgelassen sein...

Sozialdemokraten auf den Teufelsinseln

Die Verwirklichung des Fünfjahrplanes stößt in Sowjetrußland auf ungeahnte Schwierigkeiten. Um die Schuld an den Fehlschlägen von sich abzuwälzen, inszenieren die kommunistischen Machthaber von Zeit zu Zeit Schauprozesse gegen „Saboteure des sozialistischen Aufbaus“. Nachdem alle möglichen Schädlingeorganisationen schon vor Gericht gestanden haben, ist man dieses Mal auf eine ganz besonders schlaue Idee gekommen. Vierzehn angebliche Sozialdemokraten wurden angeklagt, wirtschaftliche Sabotageakte organisiert zu haben.

Es ist ein tragischer Gedanke, daß dieselben Männer, die jahrzehntelang dafür gekämpft haben, daß in Rußland „alle Ketten fallen sollen“, daß vom Antlitz der russischen Erde verschwinden sollen die „Schlüsselburg“, die „Peter-Paulsfestung“, die sibirischen Bergwerke und all die anderen Symbole der Unterdrückung und Verfolgung, unter denen sie selbst so viel gelitten hatten, — daß dieselben Männer jetzt eine neue und noch schlimmere Hölle errichtet haben, auch für ihre eigenen Waffenbrüder von gestern, für ihre früheren Kampfgenossen.

Louis de Broeckere/Arthur Crispian in ihrem Vorwort zu dieser Schrift.

Was die Gefängnisse der GPU. erzählen!

Die Ursachen des Terrors

Von den Verfolgungen, denen in Sowjet-Rußland alle politisch Andersdenkenden, insbesondere die Sozialisten, ausgesetzt sind, hat man außerhalb Rußlands eine irriige Auffassung.

Die politischen Verfolgungen sind unter dem Sowjetregime keine zufällige oder vorübergehende Erscheinung, sondern ein notwendiger Bestandteil des ganzen Systems, das auf dem Grundsatz des ausschließlichen, uneingeschränkten politischen Monopols der Kommunistischen Partei aufgebaut ist.

Dieser Grundgedanke des Bolschewismus ist mit einer dankenswerten Offenheit in den bekannten Aussprüchen Bucharins und Tomskis ausgedrückt worden, die seinerzeit auch in der europäischen Presse veröffentlicht wurden.

Auf die Frage, die man Bucharin auf dem Kongress der Sowjetfreunde in Moskau im November 1927 stellte: „Kann in Rußland außer der kommunistischen noch eine andere Partei existieren?“, gab er zur Antwort:

„Auch bei uns können andere Parteien (als die KP.) existieren. Das grundsätzliche aber, das uns von dem Westen unterscheidet, besteht darin, daß die einzig denkbare Situation bei uns ist: die eine Partei regiert, alle übrigen sitzen im Gefängnis.“ („TRUD“, 13. November 1927.)

Massenverhaftungen und Haussuchungen

Das System der Einschüchterung, der Desorganisation und Demoralisierung findet am häufigsten seinen Ausdruck in den fast unaufhörlichen Massenverhaftungen und Haussuchungen.

Derartige „Operationen“ werden im ganzen Reiche alle paar Monate durchgeführt. Einen ganz gewaltigen Umfang nehmen sie jedoch an, wenn Tage von besonderer politischer Bedeutung herannahen (die Feier des 1. Mai oder der Novemberrevolution u. dgl.).

Da die Vollmachten der politischen Polizei gänzlich unbeschränkt sind, dürfen Verhaftungen und Haussuchungen ohne Angabe von Gründen durchgeführt werden. Der mindeste Verdacht genügt. Die Anlässe können verschiedenster Natur sein: die Anzeige eines Spitzels, die Denunziation eines persönlichen Feindes oder Konkurrenten,

die Tatsache der Zugehörigkeit zu einer der sozialistischen Parteien im Jahre 1917, ja 1965!

Welche Methoden bei den Verhören der Tscheka im allgemeinen angewandt werden, darüber hat die Öffentlichkeit in der letzten Zeit anlässlich verschiedener Prozesse manches erfahren. Stundenlange „Unterredungen“ mitten in der Nacht mehrere Tage hintereinander, wobei die Untersuchungsrichter sich ablösen, Schläge, Drohungen mit dem vorgehaltenen Revolver, Abführen zur angeblichen „sofortigen Erschießung“ (wozu die Tschekarichter, wie die Angeklagten sehr gut wissen berechtigt sind), in ernsteren Fällen — Scheinerschießungen mit der über den Kopf gezogenen berüchtigten „Gummimaske“, sowie regelrechte Folterungen, wie in Kutais, — alle Register der Einschüchterungs- und Erpressungskunst werden gezogen.

Die „Politisolatoren“

Die russischen Gefängnisse waren schon in der Vorkriegszeit bekanntlich keine zu angenehmen Aufenthaltsorte. Der Krieg und die Revolution haben sie nicht angenehmer gestaltet. Die gesundheitlichen Bedingungen, die Versorgung der Häftlinge und die allgemeine Beziehung zu diesen haben sich sogar bedeutend verschlimmert, — insoweit politische Inhaftierte in Frage kommen.

Man brauchte Dutzende von Seiten um die Provinzgefängnisse und insbesondere die Arrestlokale in den Dörfern zu schildern, in die die „politisch unzuverlässigen“ Bauern kommen.

Es ist selbstverständlich, daß in den großen modern erbauten zaristischen Gefängnissen in Moskau, Petersburg, Kiew andere hygienische Zustände herrschen. Aber in diesen verhältnismäßig anständigen Gefängnissen, die meistens als Untersuchungsgefängnisse benutzt werden, werden die politischen Gefangenen in den letzten Jahren nur in geringerer Zahl und nur für kurze Zeit gehalten. Als ausgesprochene Strafgefängnisse zur dauernden Einkerkierung politischer Gefangener (worunter immer nur Angehörige der proletarischen Parteien verstanden werden), kommen die sogenannten „Politisolatoren“ in Betracht.

Die gesundheitlichen und hygienischen Bedingungen in diesen Gefängnissen sind im allgemeinen recht unbefriedigend. Feuchtigkeit, schlechtes Licht, Kälte und vor allem unzulässige Ueberfüllung der Zellen ist das Kennzeichen fast aller dieser Gefängnisse. Man darf auch nicht vergessen daß die Gefangenen, die verurteilt sind, in diesen ungesunden Zellen mindestens 2 bis 3 Jahre zu verbringen alle ohne Ausnahme vor ihrer Einlieferung in den betreffenden „Politisolator“ eine längere Haft im Untersuchungsgefängnis oder mehrere Jahre sibirische Verbannung bzw. Internierung in einem Konzentrationslager hinter sich haben, wodurch ihre

Dabei sollen sie von der ausländischen Menschewikidelegation, der deutschen Sozialdemokratie und der Zweiten Internationale finanziert worden sein. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat die Behauptungen für unsinnige Lügen erklärt. Während die Angeklagten wie am laufenden Band unter der Knute der Tscheken Geständnisse machten und der Prozeß mit großem Theaterdonner vor sich ging, katzbuckeln die höchsten Funktionäre der Sowjetregierung vor einer nach Rußland geladenen Abordnung deut-

scher Schwerindustriellen, deren Mitglieder als reaktionäre Scharfmacher bekannt sind.

Gerade in diesem Augenblick gewinnen die in kurzem Auszug wiedergegebenen Untersuchungen des Vertreters Rußlands in der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, Abramowitsch, über die „Lage der politischen Gefangenen in der Sowjetunion“*) aktuelles Interesse.

*) Die Schrift „Die Lage der politischen Gefangenen in der Sowjetunion“ ist 52 Seiten stark und kostet 60 Pf. Sie ist in den Volksbuchhandlungen oder direkt durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin, erhältlich.

geistige und physische Verfassung naturgemäß stark gelitten hatte. Was Wunder, daß z. B. in dem Gefängnis von Werchno-Ural im Jahre 1928 70 Proz. der politischen Gefangenen krank waren, die meisten an Tuberkulose, Skorbut, Darmleiden und Nervenstörungen!

Verurteilung ohne ordentliche Gerichte

Nur in den seltensten Fällen nimmt die bolschewistische Regierung Zuflucht zum Gericht, um ihre sozialistischen Gegner verurteilen zu lassen. Genau wie die Zarenregierung, findet es die Tscheka bequemer für sich, mit den gefangenen Sozialisten auf administrativem Wege fertig zu werden. Sie bringt dazu neben der Gefängnishaft immer häufiger die administrative Verbannung in Anwendung, ein System, das sie den schlimmsten Zeiten des Zarismus entliehen hat.

Wiederhergestellt wurden die schönsten Verbannungsorte in Sibirien, am Ural, im äußersten Norden der osteuropäischen russischen Gebiete, am Weißen Meer. Neu eingeführt wurde — eine Errungenschaft des Kommunismus! — die Verbannung nach den entferntesten Sandwüsten von Turkestan und Mittelasien.

Jede Woche oder alle 14 Tage werden die aus allen Richtungen hergebrachten verhafteten Sozialisten — Arbeiter, Bauern und Intellektuelle jung und alt (sehr häufig halb- wüchsige Jungen und Mädchen), Gesunde und Kranke (auch Tuberkulosekranke in schwerem Zustande, halb erblindete und dergleichen), Frauen (oft mit kleinen Kindern auf den Armen) — in großen Etappentrupps in Arrestantenwaggons abtransportiert. Die zur Verbannung Verurteilten werden gewöhnlich nicht direkt nach ihrem Verbannungsort geleitet: sie müssen eine lange Reihe kleinerer Etappen passieren und in allerhand verkommenen und verwahrlosten Etappen- gefängnissen Rast machen. Auf diese Weise zieht sich die Reise nach dem Verbannungsort endlos in die Länge: sie dauert häufig Monate und wird zu einem grauenvollen Leidensweg.

Besonders tragisch ist in dieser Hinsicht das Geschick derjenigen Verbannten, die nach Abbüßung ihrer Verbannungsfrist in Turkestan zu einer nochmaligen (2 bis 3jährigen) Verbannungsfrist nach dem äußersten Norden verurteilt werden. Aus dem tropischen Turkestan im Sommer oder Herbst abtransportiert, kommen sie nach mehrmonatlicher qualvoller Etappenfahrt nach Sibirien bei 30 oder 40 Grad unter Null an. Und da ihnen, trotz aller Versprechen, in der Regel keine warmen Kleider geliefert werden, so kann man sich ihre Lage ausmalen, zumal noch manche Verbannte einen langen Weg zu Fuß zurückzulegen haben.

In der Verbannung . . .

Die Bolschewisten haben (seit Februar 1922) die entlegensten und in gesundheitlicher Hinsicht verderblichsten Punkte zu Verbannungsorten ausersehen. Die Verbannten müssen sich in sumpfigen und malarieverseuchten Ortschaften aufhalten, völlig abgeschnitten von jeglicher Zivilisation unter den halbwildem Einheimischen, die — insbesondere in Sibirien — fast durchweg syphilitisch verseucht sind.

Nach den Bestimmungen über die administrative Verbannung ist die Regierung verpflichtet, den Verbannten eine ausreichende Unterstützung zu gewähren und — in den nördlichen Gebieten — die notwendige warme Bekleidung und Beschuhung zu liefern. In Wirklichkeit kümmert sich die Sowjetregierung herzlich wenig um die Verpflichtungen, die ihr durch ihre eigenen Gesetze auferlegt worden sind. Die Unterstützungen, die zum Unterschied von der Praxis der zaristischen Regierung rein schematisch und ohne Berücksichtigung der Familienverhältnisse des Verbannten festgesetzt werden, betragen: für Kirgisen 8,50 Rubel pro Monat, für Turuchansk 6,50 Rubel pro Monat, für Naryn und Turkestan 6,25 Rubel und für die Republik Mari 10 Rubel.

Diese Unterstützung reichte schon lange vor dem Beginn der letzten Teuerungswelle in keiner Weise aus, um auch nur die primitivsten Bedürfnisse der Verbannten zu befriedigen. So betrug z. B. das allerniedrigste Lebensminimum in Alma-Ata (dem Verbannungsort Trotzki) 20 Rubel monatlich, während die Regierungsunterstützung 6,25 Rubel ausmachte.

Die Konzentrationslager

Alles Grauen des Kerkers und der Verbannung verblaßt vor dem von der GPU. geschaffenen System der Konzentrationslager. Dieses System ist im Jahre 1922 von der Sowjetregierung wiederhergestellt worden, diesmal aber für zivile Verbrecher aller Art darunter auch für „Politiker“, d. h. Sozialisten und Anarchisten.

... Pertominsk sollte in einen Sammelpunkt für politische Gefangene aller Richtungen verwandelt werden. Aber dazu kam es nicht infolge der verzweifelten Kämpfe, die sich zwischen den Gefangenen und der Administration des Lagers abspielten, die für die Politiker dasselbe Regime der Wühl-, Ausbeutung und ZuchtHausdisziplin einführen wollte, wie für die tausende Kriminellen, die in den Lagern unter-

gebracht waren. Verriegelte Zellen, nackte Holzpritschen zum Schlafen, Entziehung von Licht, Wasser, Beheizung und Spaziergängen, gleiche Rationen mit den Kriminellen, Beschließen der Fenster unter fortwährendem nervenzerrüttenden Heulen der Alarmsignale, Aufstellung von Maschinengewehren gegenüber den Gebäuden der Politischen, Bedrohung einzelner Genossen auf die sich der Lagerdirektor Batschulis mit gezücktem Dolch warf, — dies waren die Mittel, mit denen die GPU, die widerspenstigen „Politiker“ bändigen wollte. Am 22. März 1923 entschloß sich eine zur Verzeifung gebrachte Gruppe von Anarchisten, ihrer Qual durch Selbstverbrennung ein Ende zu machen. Nur mit der größten Mühe bei völliger Passivität der Behörden gelang es, die Selbstmörder vor dem schrecklichen Tode zu retten.

Sowjet-Sachalin

... Was die neuangekommenen Sozialisten bei ihrer Ankunft von den alten Insassen der Solowetzki-Insel erfuhren, war nicht sehr ermunternd. Die ganze Insel stellte ein Zucht- haus dar, in dem die allerschlimmsten Methoden der Zarenzeit wieder eingeführt waren. Das Regime war noch viel grausamer und unmenschlicher, als auf der berühmtesten Insel Sachalin.

Die Arbeitszeit der Sträflinge war nicht beschränkt: die Rationen zum Verhungern: zu essen gab es hauptsächlich stinkenden, getrockneten Stockfisch; Mißhandlungen auf Schritt und Tritt und aus jeglichem Anlaß: jeder Barackenälteste, jeder Aufseher hatte das Recht, Stockschläge zu erteilen: die „höheren“ Beamten brauchten kein Recht dazu, sie schlugen wann es ihnen paßte und womit sie wollten. Wegen nichtiger Vergehen kam folgende Strafe in Anwendung: Die zu Bestrafenden werden — manchmal zu Dutzenden — völlig entkleidet und auf 4 bis 6 Stunden den Stechmücken zur Fütterung aufgestellt und zwar gegen Abend. Nebenbei wurde eine Wache aufgestellt, die aufzupassen hatte, daß die zur Mückenfütterung aufgestellten Sträflinge die Mücken nicht etwa davonjagten. Auch andere, nicht minder „zivilisierte“ Strafmethoden, die aus den Zeiten Iwan des Grausamen stammten, kamen zur Anwendung: zum Beispiel die sogenannten steinernen Säcke. In ein sackartiges Loch der gemauerten Wand, in dem man weder liegen noch richtig sitzen kann wird ein Sträfling hineingezwängt — auf eine, ja auf zwei Wochen!

Die roten Teufelsinseln bleiben

Es wäre verfehlt zu glauben, daß die bolschewistische Regierung ihr Versprechen — die Hölle von Solowki für die politischen Gefangenen aufzulösen — auch wirklich gehalten habe.

Schon im Herbst 1925 wurden 27 georgische Sozialdemokraten nach Solowki gebracht und dort (in den „Roten“ 12 und 13) zusammen mit den Kriminellen untergebracht und als solche behandelt. Ohne Kleider, ohne Schuhe mußten sie die schwersten Arbeiten verrichten. Im Anfang 1927 zählte die politische „kolonie“ auf Solowki bereits 100 Personen. Darunter 30 georgische Sozialdemokraten mit dem bekannten Genossen Tolia an der Spitze.

Alle diese Personen wurden nicht als Politische anerkannt und behandelt. Ihre Lage war verzweifelt. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt geworden.

Nach den letzten sehr zuverlässigen Nachrichten hat die Zahl der Internierten in den nördlichen Lagern außerordentlich zugenommen. In dem Gefangenenlager Kemj, in dem sich im Jahre 1926 über 800 Gefangene (darunter 30 Sozialisten) befanden, sollen jetzt an 18000 (!) konzentriert sein. Auf den Solowkiinseln ist die Zahl der Häftlinge Ende 1928 auf 27000 gestiegen.

Planmäßige Ausrottung . . .

Als Lenin im Frühjahr 1921 die Einführung der „Neuen Oekonomischen Politik“ proklamierte, erklärte er gleichzeitig in seiner bekanntesten Rede, daß als Ergänzung zum neuen Kurs ein planmäßiges System des Terrors gegen die Sozialisten durchgeführt werden würde.

„Die Menschewisten und die Sozialrevolutionäre werden wir behutsam im Gefängnis halten“, sagte Lenin.

Aber das „behutsame Halten“ der russischen Sozialisten in den Gefängnissen zum Zwecke ihrer politischen Unschädlichmachung bekam mit der Zeit einen ganz anderen Charakter.

„Planmäßige Ausrottung“, das ist die einzig richtige Bezeichnung für das Terrorsystem, das jetzt in Rußland gegenüber den politischen Gefangenen angewandt wird.

„Planmäßige Ausrottung“ aller Andersdenkenden, soweit sie es wagen, ihre Meinung offen zu vertreten, — dies ist eines der wichtigsten Elemente des bolschewistischen „Fünfjahrplanes“ zur Verwirklichung des integralen Sozialismus in dem „ersten Arbeiterstaat der Welt“ . . .

Wer das nicht versteht, versteht nichts von dem Wesen der bolschewistischen Diktatur in Rußland.

Kann das Gewissen des sozialistischen Proletariats der Welt sich jemals mit einem derartigen System aussöhnen?

Bei J. H. Pein

Markt 10/12 Breite Str. 64/65
dem Haus der guten Qualitäten
kaufen wir alle unsere



Berufsbekleidung
u. Lehrlingsausstattung
denn wir kennen seit Jahrzehnten
die guten Qualitäten, die
billigen Preise und die
riesige Auswahl



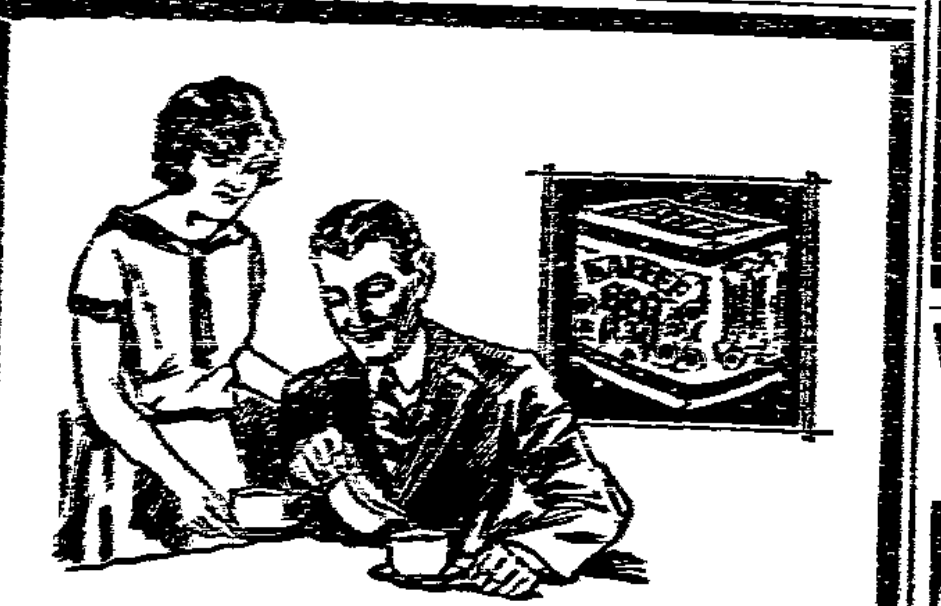
SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER

Wullenwever-Buchhandlung

Vergleichen Sie meine Preise

Artikel	Preis	Artikel	Preis
Butter	55	Wasser	15
Speck	45	Öl	17
...

Wesenberger Landbrot aus reinem Roggen
Eduard Speck Marktstr. 80-82-84



„Schon der Duft, mein Kind,
überzeugt mich, daß es der gute
GEG-BOHNENKAFFEE
ist. Setz' Dich doch, den müssen
wir in Ruhe genießen.“

- 00 Santos-Mischung Pfd. 50
- 0 Santos-Mischung Pfd. 60
- 1 Santos-Guatemala-Mischung Pfd. 70
- 2 la. Guatemala-Santos-Mischung Pfd. 80
- 3 Guatemala-Mexiko-Mischung Pfd. 90
- 4 Hervorragende Mischungen von
allen Kaffees Pfd. 1.00

Warenabgabe nur an Mitglieder
Nonsumverein
für Lübeck und Umgebung, e.G.m.b.H.

Am 31. März Schluß

Ausverkaufs

wegen Spezialisierung

Alle vorhandenen Damen- und Mädchen-Artikel, Gardinen, Kleiderstoffe in Wolle, Kunstseide, Wollmusseline, Bettsatin in 160 cm Breite und viele sonstige Meter-Ware sollen bis zu diesem Termin geräumt werden. Die Preise sind ganz enorm billig. Um einen leichteren Restverkauf zu haben, werden die Artikel nicht mehr gezeigt in meinen Schaufenstern.

- Lumberjacks bedruckt, für Herren 8.95
- Herr.-Windjacken wasserdicht 19.50
- Cord-Breeches-Hosen . . . 6.95
- Schloss.-Jacken bl., Zwirn Gr. 42-48 1.95
- Herrren-Anzüge . . . 95.00-19.50

Johannes Holst

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
Textilhaus für Gelegenheitskäufe

Huxstraße 13

Da der Laden in Kürze geräumt werden muß,
stehen uns nur noch wenige Verkaufstage
zur Verfügung

Jetzt wird zu jedem annehmbaren Preis verkauft, deshalb eilen Sie in den
Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Unterzeuge, Wäsche, Handarbeiten, Kleider, Anzüge, Mäntel usw.
Reste jetzt halb geschenkt

Total-Ausverkauf

des Textilhaus für Gelegenheitskäufe

Huxstraße 13

Horwitz & Co., e. m. b. H. Verkaufszeit von 8^{1/2} - 1 u. 3-7 Uhr

Volksfürsorge



Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschl.
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte
mit
300 Millionen RMark Versicherungssumme,
125 Millionen RMark Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:

Prämienreserve: über 85 Millionen RMark
Gewinnanteile: über 20 Millionen RMark
zusammen über 105 Millionen RMark
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM.
seit November 1925 (Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:
Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Rister 57-61

Nach Zulassung zu allen Krankenkassen
halte ich meine Sprechstunden
morgens von 9 bis 1 Uhr
nachm. von 3 - 6 - ab
Sonntags nur vormittags

Zahnarzt Dr. Dittmer
Holstenstraße 6, 1
Telephon 25 535

Schuhwaren

solide, preiswert
F. Meyer, Huxterdamm 2

Zur Konfirmation

- empfehlen wir
- Tarragona, rot 1/2 Pfd. 0.95
 - Malaga 1/2 Pfd. 1.20
 - Samos 1/2 Pfd. 1.30
 - Douro-Portwein 1/2 Pfd. 1.90
 - Dürkheimer 1/2 Pfd. 0.80
 - Mikante Montagne (Tafelrotwein) 1/2 Pfd. 1.00
 - St. Emilion 1926er Bordeaux 1/2 Pfd. 1.50
 - Ebenobener 1/2 Pfd. 0.80
 - Markämmer Berg 1/2 Pfd. 1.20
 - Sauternes 1/2 Pfd. 2.50
 - Grand Chablis (wß. Burgunder) 1/2 Pfd. 1.90

- Spieleisen**
- Krummmeßer Tafelkümmel 35% 1/2 Pfd. 2.90
 - Krummmeßer Tafel-Aquavit 1/2 Pfd. 3.60
 - Wittenbora Steinhäger 1/2 Pfd. 3.00
 - Weinbrand-Verchnitt 1/2 Pfd. 3.15
 - Kamarka-Rum-Verchnitt 1/2 Pfd. 3.25
 - Ranille-Likör 25% 1/2 Pfd. 3.25
 - Rokka-Likör 25% 1/2 Pfd. 3.25
 - Kafas mit Rum 30% 1/2 Pfd. 3.25
 - Fergamotte 30% 1/2 Pfd. 3.25
 - Oberrn Brandu 30% 1/2 Pfd. 3.25
 - Kieffermiz 30% 1/2 Pfd. 3.25
 - Blutoran-e 35% 1/2 Pfd. 3.75
- Flaschensand 10 Pfg.

- Konferven**
- Brechbohnen 2-7-Dose 0.44
 - Schnittbohnen 2-7-Dose 0.44
 - Gemüse-Erben 2-7-Dose 0.50
 - kg. Erbsen m. Kar. 2-7-Dose 0.55
 - Gemischtes Gemüse 2-7-Dose 0.55
 - Karotten, geschnitten 2-7-Dose 0.32
 - Sellerie in Scheiben 2-7-Dose 0.65
 - Kartoffel 2-7-Dose 0.40
 - Grütfohl 2-7-Dose 0.45
 - Kohlrabi i. Scheiben 2-7-Dose 0.45
 - Spinat 2-7-Dose 0.45
 - Rote Bete 2-7-Dose 0.50
 - Steinpilze 2-7-Dose 1.40
 - Büffelrinne 2-7-Dose 1.40
 - Brechparael, dünn 2-7-Dose 1.50
 - Sparacelachichte 2-7-Dose 1.40
 - Pflaumen m. Stein 2-7-Dose 0.60
 - Apfelmus 2-7-Dose 0.60
 - Reinzelwden 2-7-Dose 0.95
 - Kirschen, rot m. Stein 2-7-Dose 0.95
 - Stachelbeeren 2-7-Dose 0.75
 - Erdbeeren roh eingelegt 2-7-Dose 1.35
 - Aprikosen, Iran 2-7-Dose 1.00
 - Senfgurken (Hengstenbg.) 2-7-Dose 0.80

Lieferung frei Haus.
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Hamburger Kaffeelager

Thams & Carls m. b. H., Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckerstr. 83-87
Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
Sad Schwartzau, Lübecker Str., Tel. 27279
Schlutup, Lübecker Straße

Hut-Ziehe

Wahmsstraße 9
Den modernen Hut, die gute blaue
Tuchmütze kaufen Sie preiswert u.
gut beim
Hutmacher **Albert Ziehe**
Kontormandenhüte
Schülermützen **4 Mk.**
in Tuch u. Samt f. Volks-
und Mittelschüler. Erst-
klassige Verarbeitung
R.-B., A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

Sie sparen viel Geld!

wenn Sie Ihre **Patent-Matratzen**
und **Aufgepolster** direkt in der
Fabrik kaufen!
Warum?
1. Weil jeder **Zwischenhandel** bei mir ausgeschaltet ist. Der **Zwischenhändler**, auch der **Größte**, muß verdienen und jeden Umsatz neu versteuern. Dieser Warenverteilung gegenüber spielen die Unterhaltungskosten einer Fabrikfiliale keine nennenswerte Rolle.
2. Weil ich bei Barzahlung auf alle Waren 10% Rabatt gebe, aber Ihnen auf Wunsch auch äußerst günstige Teilzahlungsbedingungen einräume.

Darum! wird der **sparsame Käufer** dort kaufen, wo er qualitativ am besten und billigsten bedient wird.
Deshalb! prüfen Sie vor jedem Kauf von Patentmatratzen, Aufgepolstern, Bettstellen, Bettledern und Inletts Preise und Qualität in der
Kieler Matratzenfabrik
Inh. Robert Hinz
Mühlenstraße 34
Größtes Unternehmen der Provinz, einschl. Lübeck und Altona

im Rutterhaus Beggerow

Johannisstraße 3
erhalten Sie vom 19.-28. März 1931
bei Abgabe des „Sanella“-Gutscheins
auf 1 Pfd. Sanella-Margarine á 70 Pfg.
1/2 Pfd. Sanella-Margarine gratis!

Rund um den Erdball

Todesurteil gegen Tetzner

Für Frau Tetzner vier Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust

Regensburg, 18. März. (Eig. Bericht)

Das Schwurgericht verkündete am Mittwochabend im Tetzner-Prozess folgendes Urteil: Der Kaufmann Erich Tetzner wird wegen eines Verbrechens des Mordversuchs und wegen vollendeten Mordes zum Tode und wegen Versicherungsbetrugs zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt, die Ehefrau Tetzner wegen Beihilfe zum Mord und Versicherungsbeitrag zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ein Jahr Untersuchungshaft wird ihr angerechnet. Tetzner nahm das Urteil gelächelt entgegen, seine Frau brach unter heftigem Schluchzen zusammen.

Die letzten Zeugen

In der Mittwoch-Sitzung befand sich ein Zeuge aus Chemnitz, man sei im Polizeirevier der Frau Tetzner allgemein davon überzeugt gewesen, daß die Angeklagte vollkommen unter dem Bann ihres Mannes stand. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß Tetzner bei seiner ersten Vernehmung kurz nach seiner Auslieferung durch die französischen Behörden ausdrücklich behauptet habe, daß er tödlich gemordet habe und damit sein Leben anerkennen würde. Zur Ermittlung des ermordeten Handlungsbevollmächtigten seien bei der Staatsanwaltschaft Regensburg Hunderte von Verhaftungsbefehlen eingelaufen. Der Regensburger Untersuchungsrichter behauptet, daß man bei der ersten Vernehmung nicht mit Sicherheit feststellen konnte, ob ein Täter oder ein Mörder verhaftet werden sei.

Ein Toter oder ein Lebender?

Man haben die Sachverständigen das Wort, es kommt zu beiden Seiten. Der Regensburger Landgerichtspräsident Dr. Schmitt, der die verbliebenen Zeugen, der Untersuchungsrichter, behauptet, daß die Angeklagte vollkommen unter dem Bann ihres Mannes stand. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß Tetzner bei seiner ersten Vernehmung kurz nach seiner Auslieferung durch die französischen Behörden ausdrücklich behauptet habe, daß er tödlich gemordet habe und damit sein Leben anerkennen würde. Zur Ermittlung des ermordeten Handlungsbevollmächtigten seien bei der Staatsanwaltschaft Regensburg Hunderte von Verhaftungsbefehlen eingelaufen. Der Regensburger Untersuchungsrichter behauptet, daß man bei der ersten Vernehmung nicht mit Sicherheit feststellen konnte, ob ein Täter oder ein Mörder verhaftet werden sei.

Plädoyer und Schlußwort

Staatsanwalt Schönbauer bezweigt in seinem Plädoyer ganz den Kaufmann Erich Tetzner wegen verurteilter Mord- und Versicherungsbetrugs. Er behauptet, daß die Angeklagte vollkommen unter dem Bann ihres Mannes stand. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß Tetzner bei seiner ersten Vernehmung kurz nach seiner Auslieferung durch die französischen Behörden ausdrücklich behauptet habe, daß er tödlich gemordet habe und damit sein Leben anerkennen würde. Zur Ermittlung des ermordeten Handlungsbevollmächtigten seien bei der Staatsanwaltschaft Regensburg Hunderte von Verhaftungsbefehlen eingelaufen. Der Regensburger Untersuchungsrichter behauptet, daß man bei der ersten Vernehmung nicht mit Sicherheit feststellen konnte, ob ein Täter oder ein Mörder verhaftet werden sei.

Plädoyer des Staatsanwalts gibt ein Bild der Angeklagten und der Geschichte der Tat; die einzelnen Ergebnisse der Beweisaufnahme erzählen hierbei nochmals helle Beleuchtung. Staatsanwalt Dr. Schönbauer verneint bei Frau Tetzner die Vermutung, daß sie durch ihren Ehemann im Hinblick auf die Tat beeinflusst worden sei. Der Staatsanwalt steht auf dem Standpunkt, daß sich Frau Tetzner in den Gedanken, daß ihr Mann ein Verbrechen begehen wollte, allmählich eingewöhnt habe. Ebenso findet Tetzners Tat die im Sinne des Strafantrags liegende kritische Beurteilung. Der Staatsanwalt nimmt an, daß Tetzner die Tat nicht ausgeführt haben würde, wenn er der Unterstützung durch seine Frau nicht sicher gewesen sei. Zusammenfassend betont der Vertreter der Anklagebehörde, daß es sich um ein Verbrechen handelt, das in der Kriminalgeschichte ohne Beispiel dasteht.

Tetzner bekennt in seinem Schlußwort noch einmal, daß sein zweites Geständnis (fahrlässige Tötung eines Handlungsbevollmächtigten) allein richtig sei.

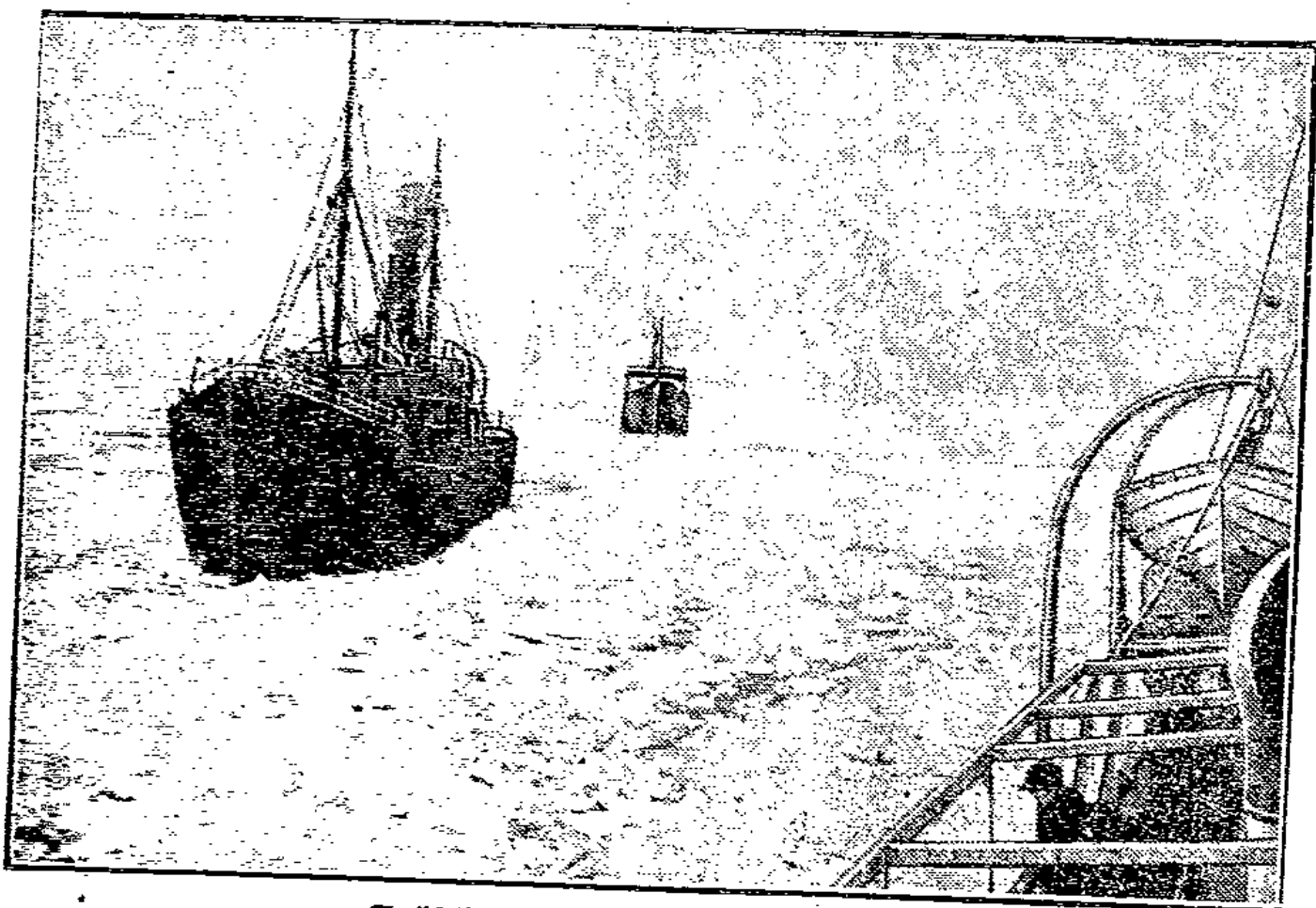
Wie wird das Wetter am Freitag?



Heiter

Schwache bis mäßige um Süd drehende Winde, heiter bis wolfig, trocken, tagsüber normale Temperaturen, nachts leichter bis mäßiger Frost durch Ausstrahlung.

Während über Frankreich und England das Zirkulieren warmer Luft vom Süden als Ursache für die außergewöhnlich hohen Temperaturen, die vielfach in Gießschichten übersehen ist, wird der Anstieg der Temperaturen bei uns durch die ungewöhnlich hohe Sonnenstrahlung bei heiterem, wolkenlosem Himmel bedingt. Der hohe Druck, in dessen Bereich dieses klare Wetter antritt, liegt mit seinem Kern über Polen und Westrußland. Die Kaltluft, die auf der Rückseite eines über dem Westlichen Nordsee nach Süden vorrückt, wird von Hochdruckfeld über dem Nordsee gebildet. Mit einer wesentlichen Änderung des Wetters ist nicht zu rechnen.



Frühling 1931 an der Ostsee

Während der Frühling kalender- und weizermäßig seinen Einzug hält, ist das Stettiner Schiff noch längst nicht „vom Eise befreit“. Diese Aufnahme, die von einem dort in Eise festliegenden Passagierdampfer aus gemacht wurde, zeigt zwei Frachtdampfer, die sein Schicksal teilen.

Geschlechtswechsel nach einer Entbindung!

Ein einzigartiger Fall von Geschlechtswechsel hat sich in Olfen zugetragen. Eine jetzt 33jährige Frau hat im Alter von 20 Jahren eine normale Entbindung gehabt. Das Kind erfreute sich bester Gesundheit. Bald nach der Entbindung schwanden die Brüste der Frau, der Fettansatz verringerte sich, und im Laufe der Zeit trat eine starke Behaarung ein. Der Körper der jungen Frau erhielt einen männlichen Habitus. Die Frau fühlt sich auch in ihrem ganzen Seelenleben als Mann. Sie kann heute auch wirklich nur mehr als Mann bezeichnet werden; sie spricht mit einer tiefen Baritonstimme und hat deutlichen Wahnwitz. Von der medizinischen Welt wird erklärt, daß ein derartiger Fall von Geschlechtswechsel einer Frau, die bereits entbunden hat, noch niemals vorgekommen ist.

Massenbrandstiftungen in der Niederlausitz

In Döbbrück bei Rottbus brach in der Scheune des Landwirts Jurisch Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In kurzer Zeit waren drei Scheunen eingestürzt. Während die Feuerwehr noch mit der Eindämmung der Flammen beschäftigt war, gerieten zwei Wohnhäuser des Dorfes in Brand und wurden ebenfalls vernichtet. Als die Wehren nach mehrstündiger Arbeit mit der Polizei eben abgerückt waren, wurden sie erneut zurückgerufen. In einer massiven Scheune ein Feuer ausgebrochen war. In allen Fällen handelt es sich um Brandstiftung, da die einzelnen Gebäude so weit von einander entfernt lagen, daß ein Funkenflug ausgeschlossen ist. Bei den Bränden sind viele landwirtschaftliche Produkte, künstliche Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Die geretteten Wikingler auf der Heimfahrt

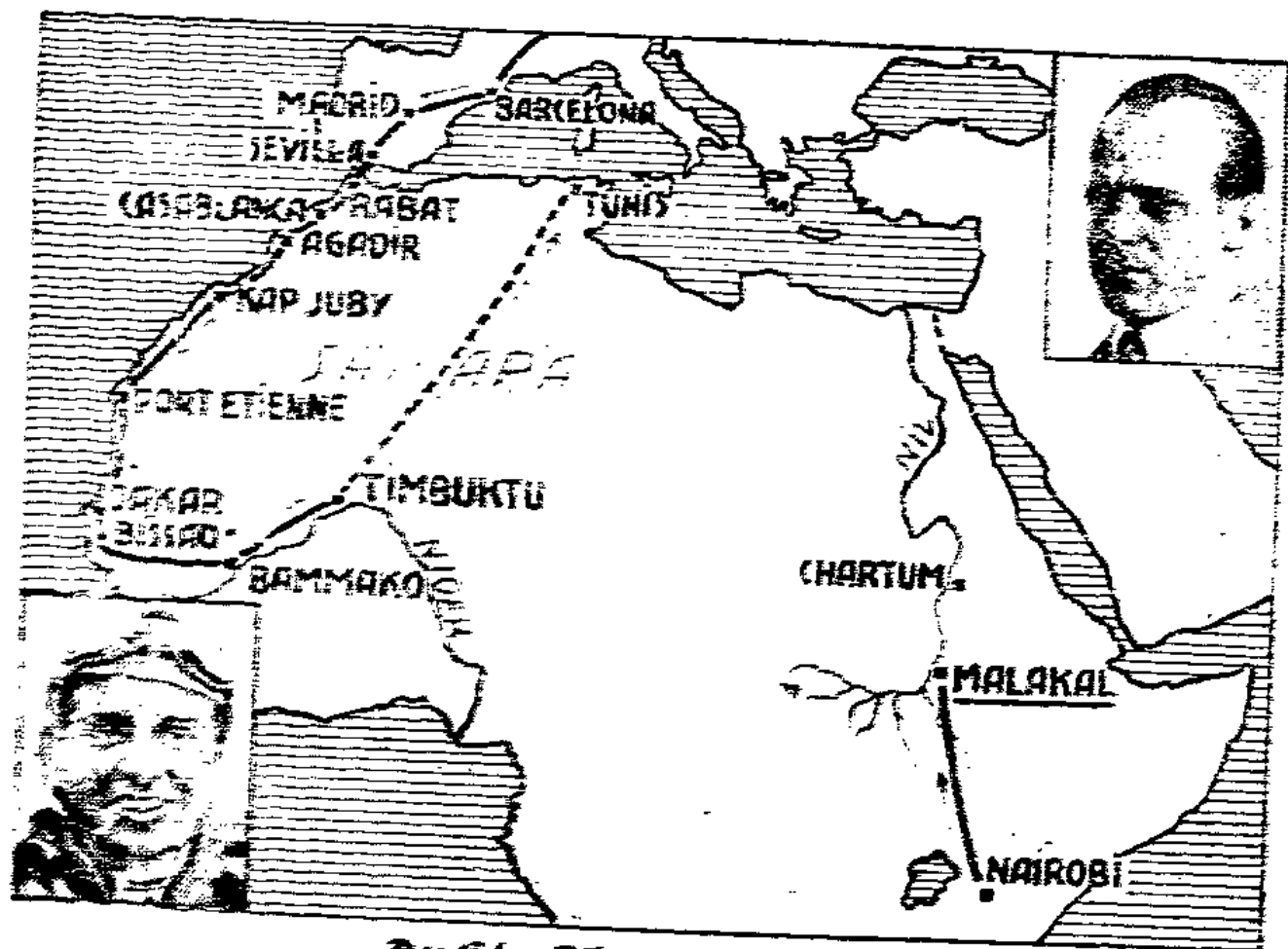
Die Tragödie der „Wiking“-Besatzung im Polareis scheint nunmehr ihren Abschluß gefunden zu haben. Denn im Laufe des Dienstag sind die Rettungsschiffe, die Montag St. Johns verlassen haben, in Horse Island eingetroffen und haben sämtliche Geretteten an Bord übernommen. Der Dampfer „Sagana“ hatte das Glück, unterwegs drei Mann, darunter den Forschungsreisenden Sargent, aufzufischen, die nach der Explosion mit der Gallsionsfigur ins offene Meer abgeritten wurden.

Damit erhöht sich die Zahl der Geretteten auf 131, so daß endgültig 21 Mann von der Schiffsbesatzung, unter ihnen auch der Führerregisseur Frisell, als verloren angesehen werden müssen. Die Rettungsschiffe haben, nachdem sie die Bewohner von Horse Island mit Lebensmitteln versorgt hatten, mit den Geretteten an Bord die Rückreise angetreten.

Gewerkschaften

Es geht auch ohne Lohnabbau!

Der Lohnarbeitsvertrag für die Margarine-Industrie ist für das ganze deutsche Reich bis zum 31. Juli 1931 verlängert worden. Die Rohstoffpreise sind bedeutend billiger geworden und wohl mit aus diesem Grunde unterließ der angeforderte Lohnabbau. Dessenfalls folgen andere Industriegruppen dem Beispiel der Margarine-Industrie. Die Arbeiterschaft in der Margarine-Industrie ist reiflos organisiert.



Deutsche Flieger in Afrika

Die wichtigsten Luftlinien des Weltverkehrs sind im Ansehen gekommen. Die deutsche Luftfahrt hat nach Abschluß der Arbeiten einer deutschen wissenschaftlichen Expedition, an der die Luftfahrtschiffe der Luftwaffe teilnahmen, den ersten Schritt gemacht, der die deutsche Luftfahrt in der Welt der Luftfahrt einreihen wird. Die Expedition, die von dem deutschen Luftfahrtschiff „Luitpold“ geleitet wurde, hat die ersten Schritte in der Welt der Luftfahrt gemacht. Die Expedition, die von dem deutschen Luftfahrtschiff „Luitpold“ geleitet wurde, hat die ersten Schritte in der Welt der Luftfahrt gemacht.

Überall fabriekfrisch!

74 GROSSFILIALEN

die durch den Ova-Expressdienst
mit den Ova-Fabriken unmittelbar verbunden
sind, versorgen ganz Deutschland täglich mit

**FABRIKFRISCHEN
REEMTSMA CIGARETTEN**

OVA

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50

Ankerformat
überall fabriekfrisch!

